

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 2 2

S O N D E R D R U C K

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Direktor HR Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@kaernten.museum
www.kaernten.museum

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Wolfgang Muchitsch

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn

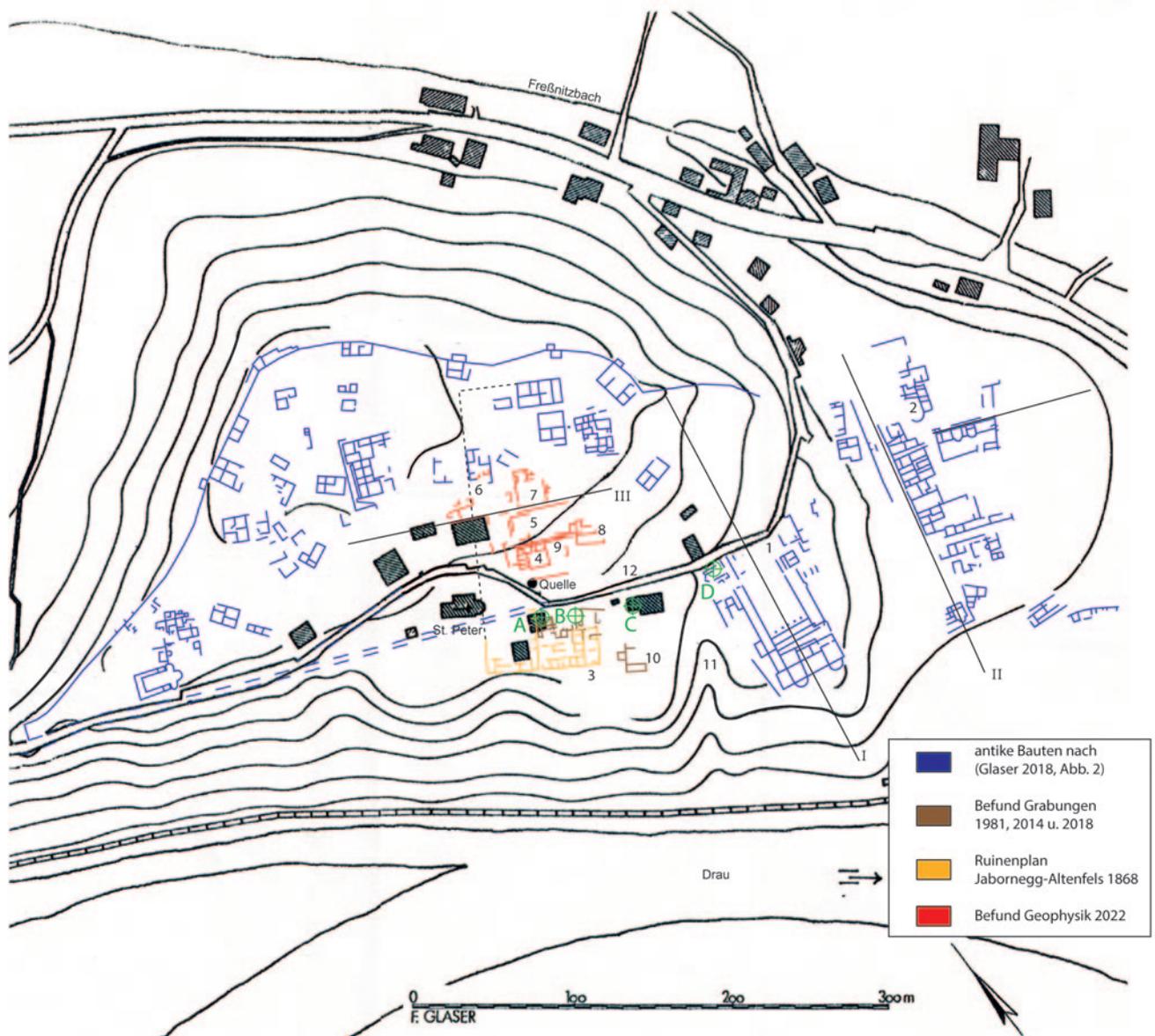


Abb. 1: Stadtplan von Teurnia (Stand 02.2013; H. Dolenz/km nach Glaser 2018, Abb. 2; Jabornegg-Altenfels 1870, Ruinenplan IV; Baur 2018, Abb. 2; Graphik A. Kall/km):
 A Grabung Mesnerkeusche (2018); B Grabung Glaser (1981); C Fundstelle Garage (1971); D Fundstelle Keller Haus Nr. 3 (1950er-Jahre). 1. Forum; 2. Unterstadt Ost; 3. Grabung Siedlungsbauten (1845); 4.–9. Geophysikalische detektierte Bauten (2022); 10. Sakraler Baubefund Parzelle 1065 (2014); 11. Gelände-einschnitt; 12. Hauptstraße der Oberstadt. I. Forumsachse; II. Hauptstraßenachse der Unterstadt Ost; III. Straßen- bzw. Wegachse zw. Gebäude 7 und Platzareal 5 (2022)

ZUR SCHIFFSHALLE DES GRANNUS-APOLLON HEILIGTUMS IN TEURNIA

Geophysikalische Nachmessungen und
Marmorspolien im Areal der Oberstadt
des municipium Claudium Teurnia
(St. Peter in Holz/Kärnten)

HEIMO DOLENZ MIT EINEM BEITRAG VON V. LINDINGER¹



I. EINLEITUNG

Die Ausführungen befassen sich mit jener Halle, die einen Bestandteil eines *temenos* mit *aedicula* in Teurnia darstellt und zuletzt im Vergleich mit bedeutenden mediterranen Baudenkmalern, jedoch im provinziäl-römischen, und speziell im Kontext einer norischen Kleinstadt nicht überzeugend als Schiffsheiligtum (*neorion*) interpretiert wurde² (**Abb. 1/10; Abb. 5/3**). Unter Berücksichtigung terminologischer, bautypologischer, siedlungstopographisch-feldarchäologischer Aspekte und einiger Neufunde darf eine allgemeiner gehaltene Funktionsbestimmung als kultische Versammlungshalle bzw. Sitz eines Kultvereines für *Grannus Apollon*³ als Lösungsansatz vorgeschlagen werden.

II. LAGE UND BEFUND

Der in Folge einer denkmalrechtlich beschiedenen Ersatzmaßnahme im Jahre 2014 archäologisch penibel untersuchte Baubefund liegt auf der Parzelle 1065 in der KG 73407 Lendorf.⁴ Er kam auf einer Terrasse westlich oberhalb des Forums zu Tage, von welchem er durch einen steilen Geländeeinschnitt räumlich getrennt ist (**Abb. 1/11**). Der aus Halle, Hof und *aedicula* bestehende „Baubefund Parzelle 1065“ ist schon wegen seiner annähernd solitär über das Forum gesetzten Lage innerhalb der gesamten Oberstadt als repräsentativ und im Stadtprospekt aus Süden und Osten als wirksam bis bedeutend zu charakterisieren. Nördlich und nordwestlich davon liegen kaiserzeitliche Wohnbebauungen sowie die wohl als *decumanus* aufzufassende Hauptstraße der Oberstadt (**Abb. 1/12**), die vom tieferliegenden Forum aus linear nach Westen ansteigend das in der Spätantike zur Höhensiedlung umgestaltete Holzerberg-Plateau erschließt.⁵

Die gegenständliche Halle von etwa 14x4 m Grundfläche flankiert im Süden einen heiligen Bezirk (mind. 14x11 m), dessen Focus eine symme-

trisch aus dem Hof nach Westen ragende *aedicula* (ca. 6x6 m) bildet (**Abb. 5/3**). Der Baubefund beschränkt sich im Wesentlichen auf Fundamentmauerzüge und deren Ausrissgruben sowie den im Norden flächig erhaltenen Mörtelstrich einer innen verputzten Halle. Letzterer liegt um mehr als 0,70 m tiefer als der Hof. Die Erschließung des langrechteckigen Gebäudes erfolgte vorzugsweise durch ein Portal in der östlichen Schmalseite, wenngleich eine solche aus dem Hof im Norden nicht auszuschließen ist.⁶ In der durch drei Gruben gestörten Fläche⁷ kamen keine Funde zum Vorschein, durch die auf die antike Verwendung des Bauwerkes zu schließen wäre.

Dieses Bauensemble wird aufgrund der Nähe zur örtlichen Quelle (**Abb. 1**) und zur Fundstelle einer Bauinschrift (**Abb. 1/C**), eines Votivaltars (**Abb. 1/B**) und eines Brunnenreliefs (**Abb. 1/D**) als Heiligtum des *Grannus Apollon* bezeichnet. Die als *navale* titulierte Halle im Süden soll zur dauerhaften öffentlichen Ausstellung eines Schiffes bzw. Schiffwracks als Votiv- und Memorialgegenstand gedient haben.⁸

III. AUSGRABUNGEN UND MARMORFUNDE IM UMFELD DES BAUBEFUNDES PARZELLE 1065

Zunächst bedarf die für die Deutung des Baubefundes auf Parzelle 1065 als Kultbezirk des *Grannus-Apollon* relevant erachtete Zuweisung der genannten Marmorfunde (**Abb. 2/B, C, D**) in Zusammenschau mit vier Neufunden (**Abb. 2/A1-4**) einer näheren Betrachtung.

A. Marmorspolien aus der Mesnerkeusche (Rettenungsgrabung 2018)

Im Zuge von Rettungsgrabungen wurde im Jahre 2018 auf Parzelle 1058 ein mehrphasiger hypokaustierter Wohnbau archäologisch untersucht (**Abb. 1/A**)⁹, dessen Entfernung zum Zentrum des Baubefundes Parzelle 1065 rund 60 m beträgt und der mit Altgrabungsbefunden des Jahres 1845 in

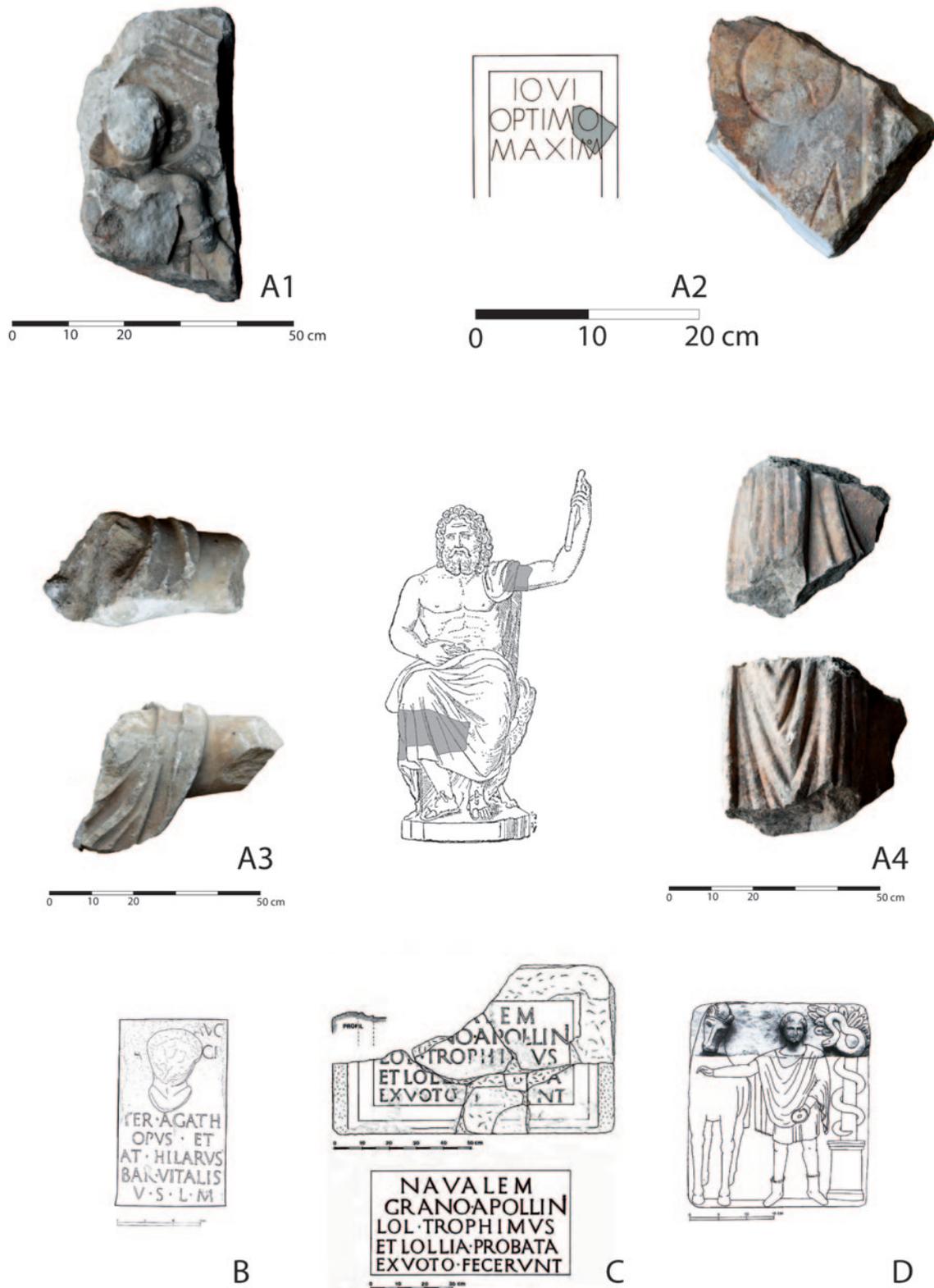


Abb. 2: Marmorfunde südlich der Hauptstraße der Oberstadt und Neufunde aus der Mesnerkeusche Parz. 1058: A1 Ikarusrelieffragment; A2 Inschriftfragment; A3 Statuenfragment; A4 Statuenfragment (A1–4 Aufn. D. Ebner-Baur/km; Zeichnung Daremberg/Saglio 1873, Fig. 4226. und H. Dolenz/km; Graphik A. Kall/km); B Weihealtar (Glaser 1983, Abb. 2); C Bauinschrift (Glaser 2018, Abb. 3); D Brunnenrelieffragment (Glaser 1983, Abb. 4)

Zusammenhang zu stellen ist (**Abb. 1/B; Abb. 1/3**)¹⁰. Bei der daran anschließenden Abtragung des Mauerwerks der Mesnerkeusche wurden Marmorspolien eines Giebels mit Ikarus-Darstellung, ein Fragment einer Monumentalinschrift und zwei Kolossalstatuenfragmente geborgen (**Abb. 2/A1–A4**).

A1. Reliefierter Stelengiebel mit Darstellung des Ikarus (0,48x0,3x0,23 m) aus Gummerner(?) Marmor (**Abb. 2/A1**).¹¹

A2. Fragment einer Monumentalinschrift aus weißem, mittelgroß kristallinem Gummerner(?) Marmor (0,24x0,215x0,16 m). Es liegt ein Bruchstück des rechten einfach profilierten Randes einer Inschriftplatte vor (**Abb. 2/A2**). Die Oberfläche zeigt Sinterauflagen und allseitig Mauermörtelreste. Die linke untere Seitenfläche ist rechtwinklig beschnitten, wobei eine zeitliche Einordnung der Schnittspuren derzeit nicht möglich ist. Im fein geglätteten Schriftfeld erhielten sich Reste einer zweizeiligen Inschrift mit 9,8 cm hohen durch einen 2,2 cm hohen Zeilenzwischenraum getrennte Buchstaben. Die Buchstaben O (Zeile 1) und M (Zeile 2) tragen rote Ocker Farbspuren der antiken Ausmalung¹². Nachstehender, nur durch die Auffindung mit den beiden Statuenfragmenten (**Abb. 2/A3, A4**) indizierter Ergänzungsvorschlag als hochrechteckiger dem *Iuppiter Optimus Maximus* geweihter Titulus scheint hypothetisch möglich¹³:
[Iovi] / [Optim]o / [Maxi]mo / [---]

A3. Armfragment einer Kolossalstatue in etwa zweieinhalbfacher Lebensgröße (0,54x0,3x0,36 m) aus weißem, mittelgroß kristallinem Gummerner(?) Marmor (**Abb. 2/A3**). Im Falle des Fragmentes, welches als Teil des linken Arms einer Statue beschrieben werden kann, handelt es sich um das Bruchstück der Schulterpartie mit Oberarmansatz. Der Arm ist in einem rechten Winkel zum Oberkörper ausgestreckt und wird von einem Stoffwulst

in dreifacher Faltenlegung über der Schulter geschmückt, der an der Rückseite der Statue in drei Falten leicht zur Körpermitte nach unten fällt.

A4. Kniefragment einer Kolossalstatue in etwa zweieinhalbfacher Lebensgröße (0,31x0,35x0,36 m) aus weißem, mittelgroß kristallinem Gummerner(?) Marmor (**Abb. 2/A4**). Es handelt sich um ein Teil einer sitzenden Statue. An den beiden erhaltenen Seiten des Fragments ist ein in Falten gelegter Himation zu erkennen. An der Frontseite fällt der Stoff in fünf geraden Falten nach unten, die leicht erhaben und dem Bereich unter dem rechten angewinkelten Knie zuzuordnen sind. Die nebenliegenden leicht nach rechts fallenden Falten entstehen durch das nach außen gewandte linke Bein der Statue. An der Seite des Objekts sind vier v-förmige Gewandfalten sichtbar.

Die beiden Statuenfragmente können einem monumentalen Kultbild des thronenden *Iuppiter* mit abgewinkeltem, das Szepter haltenden linken Arm zugewiesen werden¹⁴. Sollten die Fragmente von unterschiedlichen Statuen stammen, so käme für das Fragment A4 auch eine Herkunft von einer thronenden Minerva oder Juno, sohin eine Rekonstruktion der beiden Fragmente von einer thronenden *Trias Capitolina*, ähnlich der vom Kapitol in *Scarabantia* in Betracht¹⁵.

Festzuhalten ist, dass die Marmorspolien aus der Mesnerkeusche aus dislozierten Arealen der Stadt herbeigeschafft, spätmittelalterlich-neuzeitlich als Baumaterial zugerichtet und vermauert wurden. Der Ikarusstelengiebel wird aus einem Grabareal der städtischen Nekropole(n), die beiden kolossal Kultstatuenfragmente sollten aus der an der nördlichen Schmalseite des Forums vermuteten zentralen städtischen *area sacra* verlagert worden sein¹⁶, die folglich als Kapitol des *municipium Claudium Teurnia* zu bezeichnen sein wird¹⁷.

B. Weihealtarfund (Grabung 1981)

Dem Bebauungsschema aus Wohn- und Wirtschaftsräumen der Grabungen 2018 (**Abb. 1/A**) und 1845 (**Abb. 1/3**) entsprachen auch die Grabungsergebnisse in den südlich der modernen Straße gelegenen Parzellen 1058 und 1064/2 (**Abb. 1/B**). Dort konnten im Jahre 1981 großflächige Baustrukturen und ein Straßenkanal archäologisch untersucht werden (**Abb. 1/B**).¹⁸ Diese Bauten reichen bis 34 m an das Temenos auf Parzelle 1065 heran.

In der Nordwestecke der Parzelle 1064/2, demnach 50 m vom gegenständlichen Baubefund Parzelle 1065 entfernt (**Abb. 1/B**), wurde ein 0,56 m hoher Weihealtar mit frontaler Büste geborgen (**Abb. 2/B**).¹⁹ Aufgrund des ursprünglich nur in drei Buchstaben links der Büste gekürzt aufscheinenden Theonyms ist eine Dedikation des Altares an *Grannus-Apollon* auszuschließen. Eine Auflösung der ersten Zeile als *l(ovi) O(ptimo) M(aximo) Aug(usto)*²⁰ scheint aufgrund der Fundortnähe des Altares zu den Spolien der Mesnerkeusche nunmehr naheliegender als eine Verbindung zum nachstehend behandelten Heroen-Brunnenrelief. Als Aufstellungsort des Altares käme sowohl das Kapitäl nördlich des Forums, als auch die *aedes* auf Parzelle 1065 in Frage.

C. Brunnenrelief (Kellerumbau Haus Nr. 3, 1950er-Jahre)

Bereits in den frühen 1950er-Jahren wurde beim Vertiefen des Kellers des Hauses Nr. 3 (Parz. 1062/2) ein Brunnenrelief mit Heroendarstellung geborgen (**Abb. 2/D**), dessen Fundumstände an jene der Inschrift- und Skulpturenfunde aus der Mesnerkeusche 2018 erinnern²¹. Der Fundort (**Abb. 1/D**) befindet sich 105 m von der Quelle (**Abb. 1**) und 80 m vom Baubefund Parzelle 1065 (**Abb. 1/10**) entfernt. Seine Entfernung vom Mittelpunkt des Forums der Stadt (**Abb. 1/1**) beträgt hingegen nur 50 m. Somit ist weder ein räumlicher Zusammenhang mit der Quelle (**Abb. 1**) noch mit dem komplexen Bauwerk auf Parzelle 1065 zu forcieren. Ein iko-

nographischer Konnex zu *Grannus Apollo* ist gleichfalls nicht herzuleiten.²²

Grundsätzlich kann das Brunnenrelief²³ – wie schon die monumentalen Statuenfragmente aus der Mesnerkeusche – ebenfalls aus dem Forumsareal verlagert worden sein und dort ursprünglich einer kleinen Brunnenanlage zugehörig gewesen sein. Eine Analogie dazu bietet das Forum in Virunum, wo hydrotechnische Anlagen durch einen diachron quellwasserführenden, durchschreitbaren Kanal und ein marmornes Wasserbecken nachgewiesen wurden.²⁴

Zudem befinden sich an der südlichen Schmalseite des Forums von Teurnia Thermen²⁵, deren Wasserversorgung schon aus topographischen Gründen (Geländeeinschnitt **Abb. 1/11**) und mangels bei den Grabungen 2014 befundeter hydraulischer Bauten (Becken, Wasserzu- und -ableitungen) nicht über die Terrasse mit dem Baubefund Parzelle 1065, sondern nur entlang der Hauptstraße (Parzellen 1067/1, 10647, 1068; **Abb. 1/12**) erfolgt sein konnte²⁶.

D. Navale-Bauinschrift (Garagenbau 1971)

In concreto verbleibt ein einziges Fundobjekt, das aufgrund seiner Fundnähe für die funktionale Ansprache der südseitigen Halle des Bauensembles Parzelle 1065 als *navale* valid ist. Dabei handelt es sich um eine verschleppte Bauinschrift aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (130x63x30 cm), die 1971 bei Gargenbauarbeiten in nur 40 m Entfernung auf derselben Terrasse angebrochenen wurde (**Abb. 1/C** und **Abb. 2/C**)²⁷. Sie dokumentiert, dass *Lollius Trophimus* und *Lollia Probata* dem *Gra(n)nus Apollo* das *navale* auf Grund eines Gelübdes errichtet haben.²⁸ Auf beiden Schriftfeldern mit identischem Text versehen, wird der Titulus vorzugsweise über dem Eingang in der Schmalseite oder in der Nordmauer der Halle vermauert gewesen sein, sie war jedenfalls von außen



und innen gleichermaßen lesbar versetzt.²⁹ Trifft die Verortung der Inschrift in einer Hallenmauer zu, dann wäre das Gebäude von den Stiftern zweifelsfrei als *navale* bezeichnet worden. Auch die *aedicula* sollte dann wohl dieser Gottheit geweiht gewesen sein und das *numen Grannus Apollon* darin veranschaulicht haben.

IV. WASSERVERSORGUNG DES BAUBEFUNDES PARZELLE 1065 UND BAUTYPOLOGISCHER VERGLEICH MIT GRANNUS-APOLLON HEILIGTÜMERN

Deutlich hervorzuheben gilt es, dass im Bereich der Grabungsfläche 2014 keine wasserführenden Einrichtungen (Wasserzuleitungen, Becken, Abwasserkanäle) und Sakralfunde festgestellt wurden, die im Falle einer Deutung des Befundes Parzelle 1065 als Heiligtum und Zentrum eines Kurbetriebes des Heilgottes *Grannus Apollon*³⁰ schon dahingehend vorauszusetzen sind, als eine solche Anlage ohne Zufluss, Sammlung und Ableitung „lebendigen Wassers“ nicht denkbar ist. Zudem muss es für Quellheiligtümer und zentrale Quellanlagen von antiken Kurzentren als anlagentypisch angesehen werden, dass sich Sakralbauten für solche quellenschützenden bzw. durch Quellen wirksame Gottheiten stets axial oberhalb bzw. hinter dem Quellaustritt befinden.

Der heutige Quellaustritt (Parz. 1062/2) (**Abb. 1**), dessen antike Lage, Fassung und Schüttung nicht bekannt ist und welcher sich im Laufe der Zeit vorzugsweise hangabwärts verlagert haben konnte, liegt 80 m nördlich des Baubefundes Parz. 1065. Zudem ist der Quellbereich vom Temenos Parzelle 1065 durch die Hauptstraße (**Abb. 1/12**) und jene südlich an diese schließende, mehrphasige Wohnbebauung getrennt, die in den Jahren 1845, 1981 und 2018 dokumentiert wurde (**Abb. 1/3, A, B**).

Es ist bezeichnend, dass sich auch keine grundriss- typologischen Vergleiche zum Baubefund auf

Parzelle 1065 unter den provinzialrömischen *Grannus-Apollon* Heiligtümern beibringen lassen. So zeigen die archäologisch gut erforschten Heiligtümer dieser Gottheit in Faimingen einen portical gefassten *temenos* mit zentralem Podiumtempel³¹, in Hochscheid am Hunsrück einen gallo-römischen Umgangstempel³² und in Neuenstadt am Kocher einen klassierten gallo-römischen Tempel³³. Die Anlage in Neuenstadt charakterisieren zudem zwei sechseckige Quellwasserbecken und ein Hallenbau (19,1x13,45 m), der mit dem Tempel über eine *porticus* verbunden war (**Abb. 5/5**). Gerade im Hinblick auf die Dimensionen und die bauliche Gestaltung der genannten *Grannus* Heiligtümer ist eine Bezeichnung des Baubefundes Parz. 1065 als *Gannus-Apollon* Heiligtum für eine norische *civitas* ohne damit verbundenes Heilbad und Kurstätte kaum argumentierbar. Selbst im urbanistischen Zusammenhang mit den Forumsthermen ist der sakrale Baubefund weder axial angelegt noch ausreichend repräsentativ konzipiert und – bedingt durch den Geländeeinschnitt – auch nicht direkt erreichbar positioniert.

V. GEORADARMMESSUNGEN AUF DER TERRASSEN NÖRDLICH DER QUELLE (H. Dolenz und V. Lindinger)

Der Umstand, dass unter architekturgeschichtlichen Aspekten gemeinhin von Heiligtümern oberhalb von Quellaustritten auszugehen ist, und sich ferner im aus Magnetresonanzmessungen der Jahre 2013–2015 interpretierte Prospekt³⁴ weitläufige Baustrukturen nördlich und nordwestlich des modernen Quellaustrittes erkennen ließen³⁵, bot den Anlass dazu, ebendort eine aussagekräftigere Georadarmessung durchführen zu lassen (**Abb. 3, 4**).³⁶

Das untersuchte Areal (Parz. 1047; 1062/2, 4) überragt das Forum³⁷, ist von der Siedlung und den Hauptverkehrswegen Drau und Drautalstraße, wie auch aus dem Siedlungsgebiet im Südosten gut

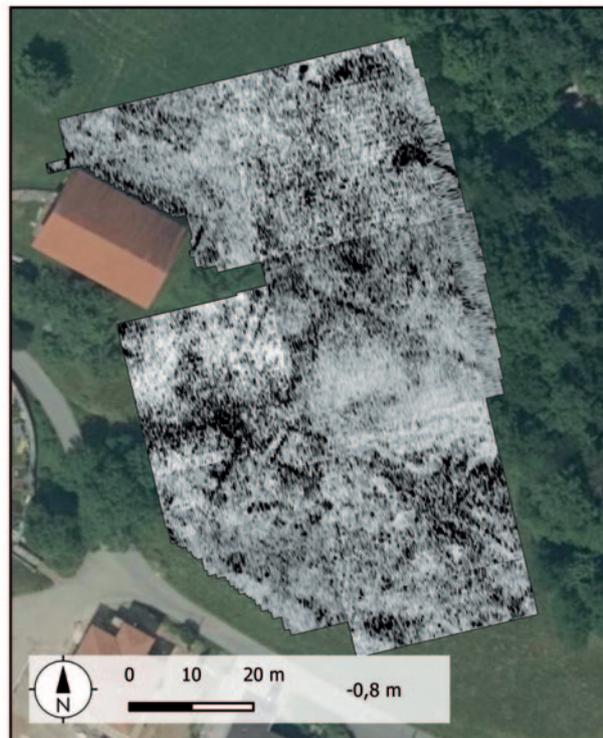
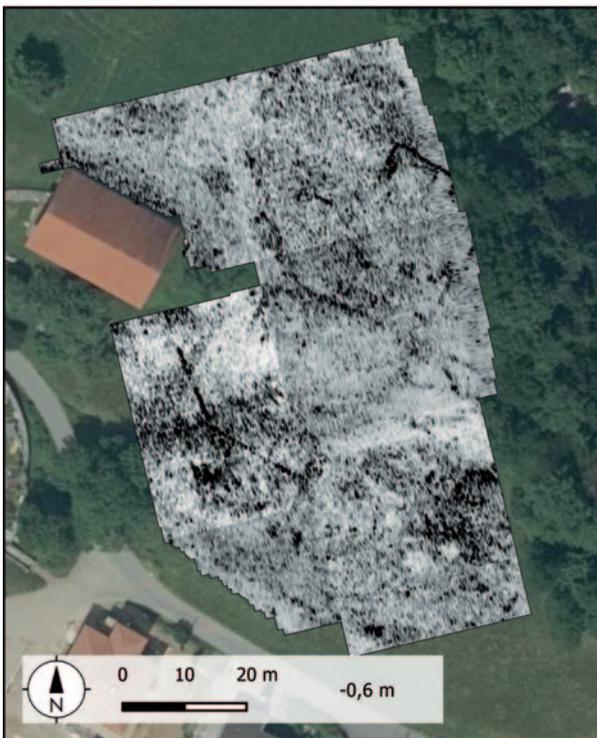
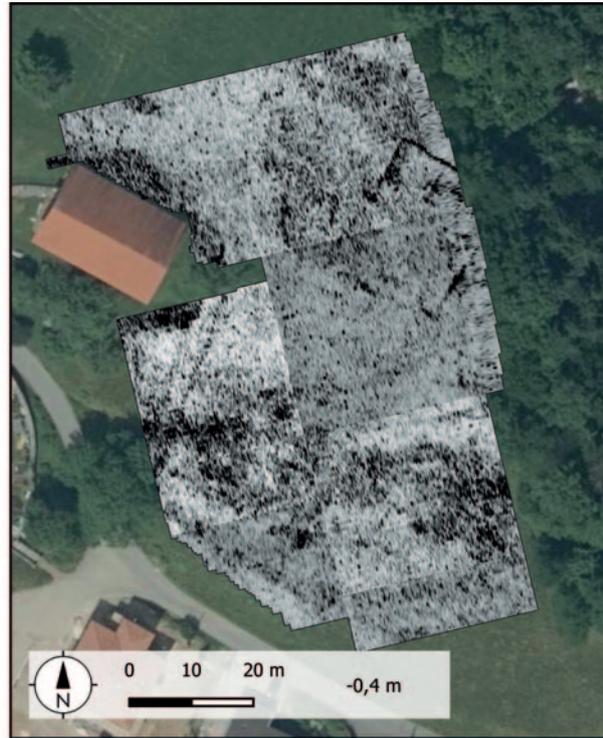
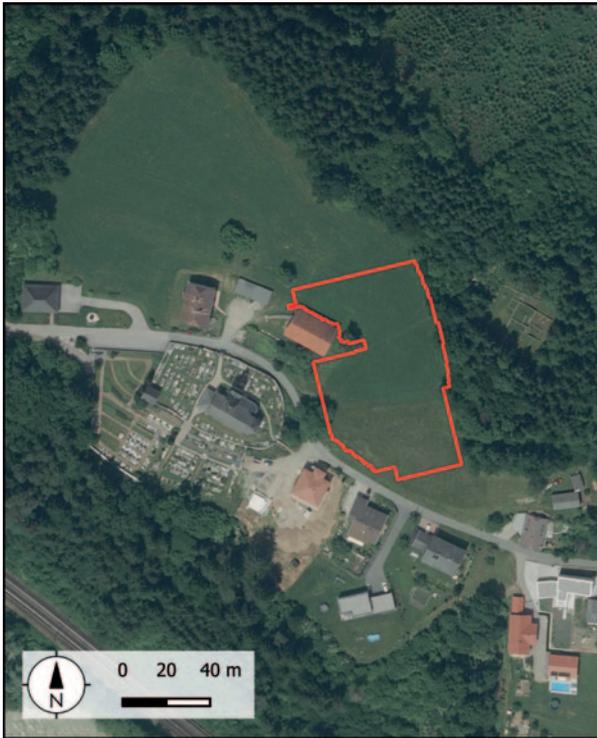


Abb. 3: Georadar-Messbilder 2022. Aufn. V. Lindinger/ARDIG

einsichtig (Abb. 1). Die nachstehend beschriebenen, anhand von Grabungsbefunden des Jahres 1912 auch partiell verortbaren Georadarprospekte³⁸

(Abb. 1, 3 u. 4) weisen weitreichende und große Divergenzen zur Interpretation der älteren Magnetresonanzmessungsprospekte auf, welche die



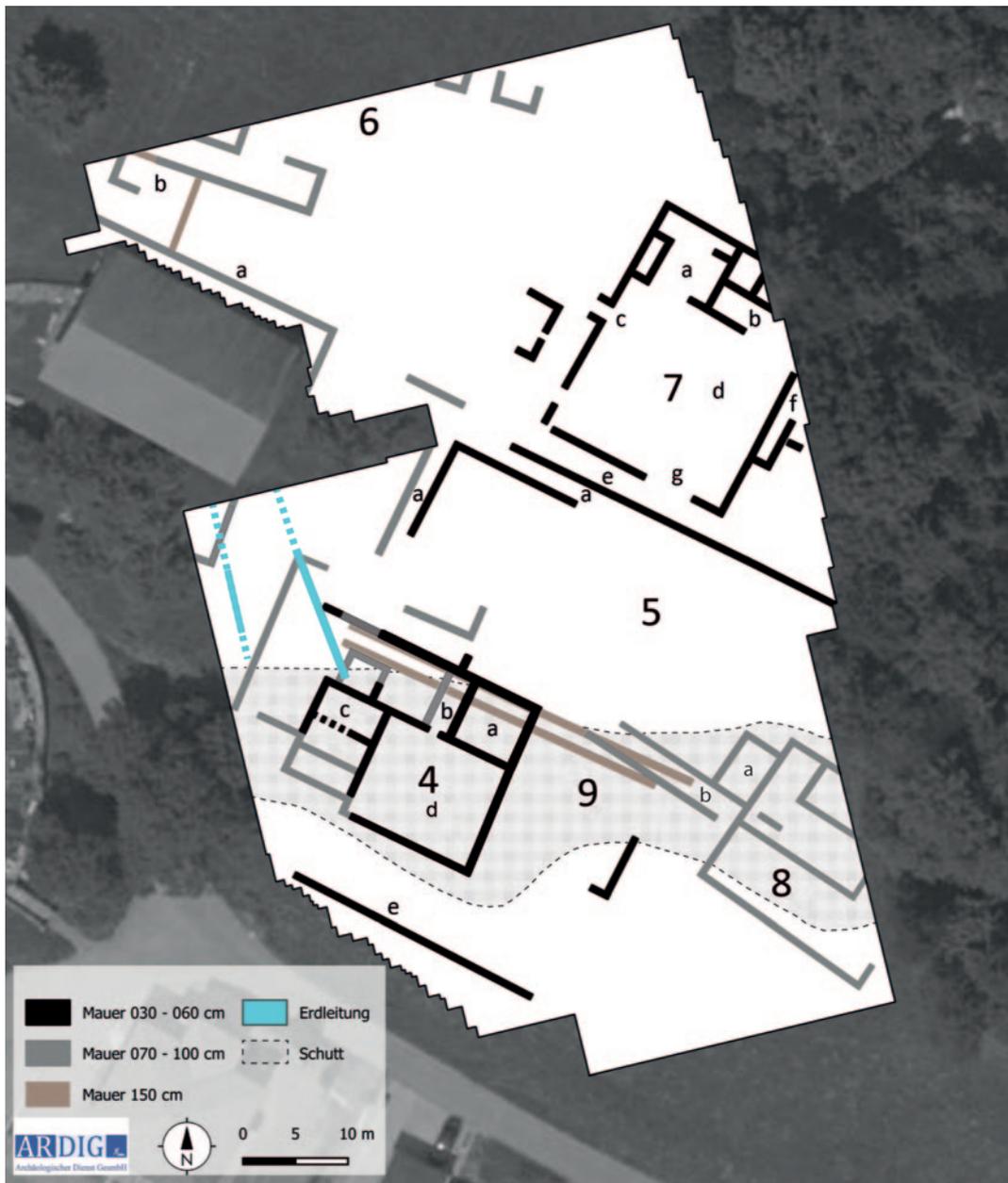


Abb. 4: Interpretation der Georadar-Messbilder 2022. Erstellung: H. Dolenz/km und V. Lindinger/ARDIG

Grundlage für den zuletzt veröffentlichten Stadtplan des *municipum Claudium Teurnia*³⁹ bildete.

Terrassierung 9 (Abb. 1/9 u. 4/9):

Zwei auf einer Länge von rund 35 m im Abstand von 1–1,5 m parallel verlaufende linear vertikale Steinsetzungen (Mauerzüge) werden die ersten (vorgeschichtlichen oder frührömischen?) Terrassierungsmaßnahmen dieses Geländes darstellen,

zumal sie von den Mauern des Gebäudes 4, insbesondere von der annähernd gleich fluchtenden Terrassenmauer (Nordmauer 4a, b) überbaut werden. Sie reichen zudem unter die Bausubstanz des Gebäudes 8. 13 m östlich der Ostmauer von Gebäude 4 (s. u.) ist ein rechtwinkliges Mauerstück detektiert, welches ein weiteres, östlich an 4 schließendes Gebäude indizieren könnte.

Gebäude 4: (Abb. 1/4 u. 4/4):

Gebäude 4 kann vorzugsweise als 20x17 m großer Wohnbau bezeichnet werden. Aus einem Hof oder saalartigem Raum im Südosten (4d) werden annähernd gleich tiefe Räume im Norden (4a, b) und Westen (4c) erschlossen gewesen sein. Raum 4b könnte als Stiegenhaus zur Verbindung mit der höheren Terrasse 5 genutzt worden sein. Der Bereich 4c und 4d wurde 1912 von R. Egger bis auf den Bodenhorizont untersucht. Zentral vor der Nordmauer 4a wurde im Boden eingetieft ein Eisenhortfund geborgen⁴⁰. 4e ist die Terrassenmauer zur südlich davon geführten Hauptstraße der Oberstadt.

Gebäude 8: (Abb. 1/8 u. 4/8):

Gebäude 8 ist ein 18x16 m großes, im Grundriss trapezförmiges Geviert mit rund 10° südlicher Abweichung zu Gebäude 4. Westseitig erscheint ein Anbau samt Weg oder *porticus* (8a, b). Die örtliche Topographie erlaubt derzeit keine Zuweisung zur Terrasse mit dem Gebäude 4 oder zum höherliegenden Platzareal 5.

Areal 5: (Abb. 1/5 u. 4/5):

Hier liegt ein wenigstens im Norden und Westen von einer ca. 1,5 m tiefen *porticus* (5a) gerahmter rechteckiger Platz (ca. 45x19 m) vor. Die Südostecke könnte nachfolgend z. T. mit Gebäude 8 bebaut worden sein.

Gebäude 7: (Abb. 1/7 u. 4/7):

Rechteckiges, rund 19 x 25 m großes Bauwerk mit ostseitigem Anbau (7f) und Weg (7e) samt möglicher Zufahrt aus Süden (7g). Da sich im Bereich 7d keine festen baulichen Innengliederungen abzeichnen, kann ein durch den windfangartigen Eingang im Westen (7c) und die Zufahrt aus Süden (7g) erschlossener Hof vorliegen. Die kleinteilige Raumstruktur in der Nordhälfte des Gebäudes (7b) deutet auf Wohnstätten, der rechteckige Einbau an der Westmauer von 7a auf einen gemauerten Herd oder ein obertägiges Becken.

Baustrukturen 6: (Abb. 1/6 u. 4/6):

6b zeigt eine rechtwinkelige ältere von 6 überlagerte Baustruktur. 6a kann als Bestandteil einer Verlängerung des Weges 7e nach Westen gedeutet werden.

Betrachtet man den durch die geophysikalischen Messergebnisse 2022 revidierten Stadtplan Teurnias (Abb. 1), hat man nördlich der Hauptstraße (*decumanus*) eine lichte städtische Verbauung vor Augen. Grundrisstypologische Entsprechungen zu Heiligtümern sind nicht zu erkennen, womit eine Verortung eines *Grannus-Apollon* Heiligtums oberhalb des heutigen Quellbereichs nicht indiziert ist.

Südlich dieser Hauptachse der Oberstadt wäre unter Einbeziehung der skizzierten Grabungsbefunde aus dem Jahr 1845 und der Grabungsergebnisse der Jahre 1981 und 2018 auf eine insulähnlich strukturierte Bebauung zu schließen. Die Wegführung südlich der Gebäude 6/7 (Abb. 1/III), aber auch die Terrassierungen zwischen dem Platz 5 und Gebäude 4, sowie südlich des Gebäudes 4 scheinen sich an der Hauptstraße (Abb. 1/12) zu orientieren. Sie divergieren mit den Bebauungsachsen des topographisch separierten Forums (Abb. 1/I) und der diesbezüglichen vicusartig angelegten östlichen Unterstadt (Abb. 1/II).

V. ZU HALLEN BEI NORISCHEN HEILIGTÜMERN UND EINEM FEHLENDEN BEFUND BEIM LATOBIUSTEMPEL AM BURGSTALL

Sieht man von speziellen Nutzungsmöglichkeiten langrechteckiger Gebäude bei norischen Heiligtümern als Schiffsheiligtümer und Inkubationshallen ab⁴¹, ist das Vorhandensein von bereits aus klimatischen Gründen als geschlossen und nicht nur porticusartig zu rekonstruierenden Hallenbauten sowie deren Nutzung als regelmäßig oder sporadisch frequentierte Versammlungsräume auch in Noricum als bauhistorischer Topos nachvollziehbar (Abb. 5).



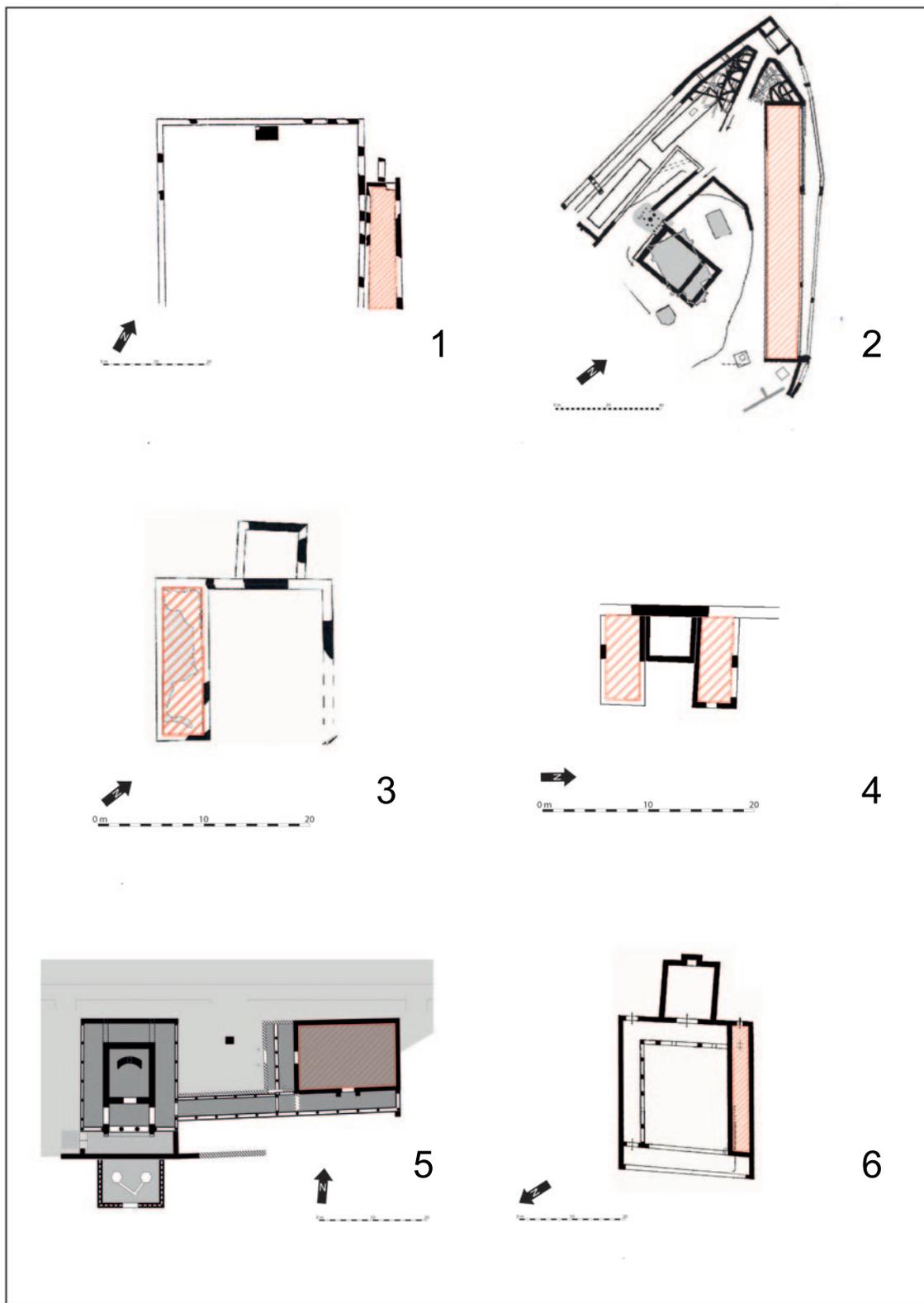


Abb. 5: Beispiele für Hallenbauten bei Heiligtümern (Graphik A. Kall/km). 1 Hohenstein, Temenos südlich des Noreia-Podiumtempels (nach Flügel/Dolenz/Luik 2005, Abb. 2); 2 Magdalensberg, nördliche Gipfelbauten (H. Dolenz/LMK); 3 Teurnia, sakraler Baubefund Parz. 1065 (nach Eitler 2015, Abb. 2); 4 Virunum, *area sacra* Nord, *aedes* mit Seitenhallen (H. Dolenz/km nach Dolenz e.a. 2022, Abb. 7); 5 Neuenstadt am Kocher, Apollo-Grannus Heiligtum (Kortüm 2017, Abb. 3); 6 Herdonia, *schola* mit kultischer Funktion (nach Bollmann 1998, Abb. 10)

Außer dem Befund auf Parzelle 1065 in Teurnia findet sich eine auch zu Versammlungszwecken nutzbare Hallenstruktur bereits im norischen Zentralheiligtum am Gipfel des Magdalensbergs⁴² (92x13 m; **Abb. 5/2**). Desgleichen ist eine wenigstens 16 m lange und 4 m breite hallenartige Baustruktur im Westen an das südliche Temenos des Noreia-Heiligtums in Hohenstein⁴³ gebaut (**Abb. 5/1**). Insbesondere hinzuweisen gilt es auf den symmetrischen Anbau zweier Seitenhallen (je 8,6x4,2 m) an ein quadratisches Heiligtum an der westlichen Temenosmauer der *area sacra Nord* in Virunum (**Abb. 5/4**)⁴⁴ und eine durch Luftbilder erschlossenen Halle in der Nordwestecke des Tempelbezirks von St. Michael am Zollfeld⁴⁵.

Auf einem geophysikalisch detektierten Prospekt im weitläufigen Heiligtum am Burgstall in St. Margarethen im Lavanttal zeichnet sich ferner eine aus einem Hof erkerartig ausragende Grundrissgestaltung mit seitlichem Korridor ab⁴⁶. Gerade aber das Vorhandensein von Hallen in zahlreichen gallo-römischen Tempelbezirken⁴⁷ bietet Anlass zur Revision des Tempelbefundes (Struktur 1) am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal⁴⁸.

Ebendort lag ein direkter räumlicher Bezug zwischen einem gallo-römischen Umgangstempel und einer Bauinschrift für die keltisch einheimische Gottheit *Latobius* vor. Letztere diente als Abdeckung der Bergegrube in der Cella des Sakralbaus (**Abb. 6/9; Grube I**)⁴⁹ und dokumentiert, dass *Caius Speratius* und *Valeria Avita* für die Genesung ihrer Söhne nach in Erfüllung gegangenen Gelöbnis dem Gott *Latobius* ein altersbedingt auffälliges *navale* wiedererrichtet haben⁵⁰. Als dem Gott *Latobius* am Burgstall geweihtes *navale* wurde seither übereinstimmend der Umgangstempel⁵¹ bzw. dessen einseitig zur Vorhalle erweiterter Umgang im Osten⁵² bezeichnet und führte in weitere Folge zur Suche einer *navalis (aedis)* für *Grannus Apollon* in Teurnia, da auch die dort gefundene Bauinschrift

für ein *navale* auf den Tempel dieses einheimischen Heilgottes bezogen wurde⁵³. Auch die jüngst in Übereinstimmung mit Ziegelrocknungshallen gebotene Deutung des *navale* als seitlich offener und überdachter keltischer Ständerbau⁵⁴ folgt diesem althergebrachten Ansatz, wenngleich ihr schon der im Jahre 1927 freigelegte Grabungsbefund des Umgangstempels mit innen bemalter Cella und eines massiv gemauerten Vorgängerbau (s.u.) widerspricht⁵⁵.

Aus literarischen und epigraphischen Quellen wie auch den archäologischen Befunden zufolge bezeichnet der *terminus technicus navale, -is n.* Gebäude, die der Konstruktion, dem Erhalt und der Verwahrung (Schiffshallen, Docks, Werft)⁵⁶ sowie in Sonderfällen auch der dauerhaften Zurschaustellung historischer Schiffe bzw. signifikanter Schiffsbestandteile (*neoria, neosoikoi, navale*)⁵⁷ dienten, hingegen auch für Ziegelrocknungshallen⁵⁸ synonym waren.

Den von M. Hainzmann zusammengestellten Bedeutungen des lateinischen Baeterminus *navale, -is* liegt nun ohne Zweifel eine nicht nur mediterran, sondern auch binnenländisch bekannte und grosso modo als „schiffsumgebend“ definierbare, langrechteckige architektonische Zweckform zu Grunde. So sind auch zur Bezeichnung von Kultgebäuden im epigraphischen Bestand Noricums bisher einzig die Termini *templum, i, n.* und *aedes, is, f.* evident geworden⁵⁹. Es wird im 2. Jahrhundert n. Chr. bei offiziellen norischen Bauinschriften grundsätzlich, wie auch im Falle der *navalia*, von der Verwendung einer korrekten lateinischen Baeterminologie auszugehen sein, die Bauten nach Grundformen und Erscheinungsbild typisiert benannte.

Eine solche den *navalia* entsprechende langrechteckige Bauform findet sich nahezu regelhaft an Hallen bei Heiligtümern kälterer Klimazonen, spie-



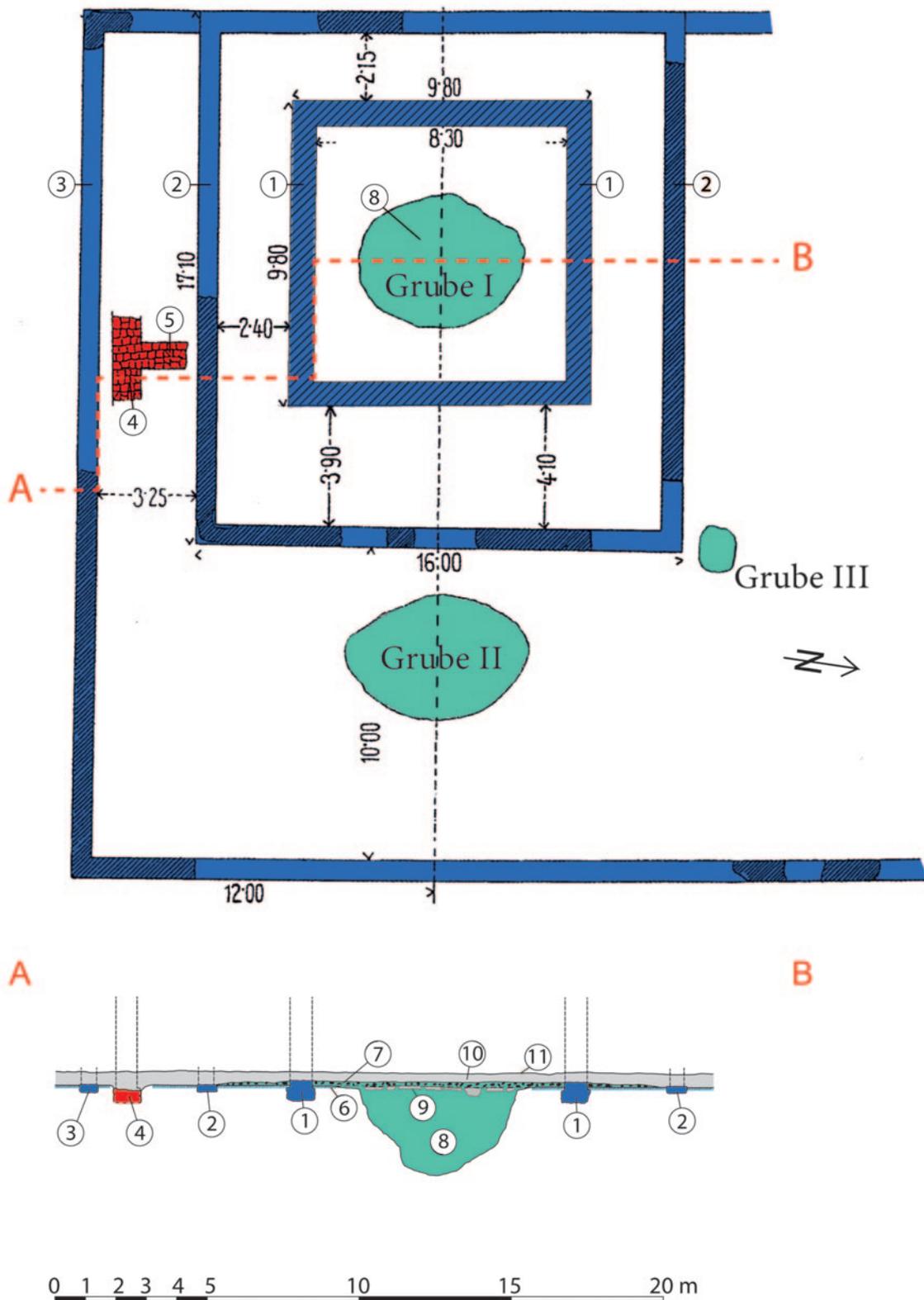


Abb. 6: Grundriss und Rekonstruktion eines Nord-Südschnitts durch das Latobiusheiligum (Struktur 1) am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (nach Egger 1927, Abb. 3; Schnittzeichnung H. Dolenz/km; Graphik A. Kall/km). 1. Kernbau/Cellamauer; 2. Äußeres Umgangsmauerfundament; 3. Hofmauerfundament; 4. u. 5. T-förmiges Mauerfundament; 6. Boden in Cella und Umgang; 7. Brandschicht auf 6.; 8. Grube I im Schnitt; 9. Abdeckung der Grubenverfüllung/Bauinschrift; 10. Ackerhumus; 11. Humusoberfläche

gelt sich im Grabungsbefund der Parzelle 1065 in Teurnia wider, steht aber gewiss im optischen Widerspruch zum Erscheinungsbild eines gallo-römischen Umgangstempels mit über einem quadratischen Grundriss hochaufragendem gemauerten Kernbau.

Der in groben Zügen noch stratigraphisch visualisierbare Grabungsbefund des Umgangstempels (**Abb. 6/A-B**) befand sich weitgehend isoliert auf der Hochterrasse des Burgstalls. Seine Westhälfte ist heute überbaut.⁶⁰

Die Bezeichnung der aus der intentionell abgedeckten Grube im Inneren des Tempels sowie aus einer weiteren vor dessen Eingang im Osten (**Abb. 6/Grube I und II**) stammenden Funde als Inventar des gallo-römischen Heiligtums ist aufgrund ihrer Zusammenstellung und gestützt durch Analogbefunde⁶¹ nicht in Zweifel zu ziehen.

Die Identifikation des gallo-römischen Umgangstempels als *navale* ist dem damaligen Grabungsbefund zufolge schlüssig nachvollziehbar. Sowohl die Umgangs- als auch die Hofmauern (**Abb. 6/2 u. 3**) werden vom Ausgräber als einheitlich gefertigte, 0,65 m starke, nur 0,25 m hoch erhaltene, fast trocken gesetzte bzw. mit wenig Mörtel gebundene Strukturen mit „gehobelter Krone bzw. geebneten Oberfläche“ beschrieben. Sie konnten folglich nur „leichte Holzarchitektur“ getragen haben und werden bis heute auch dergestalt illustriert.⁶²

Als Träger des 68x46x14 cm großen, rund 120 kg schweren Titulus mit der Weihe- und Restaurierungsinnschrift kam daher nur der massiv ausgeführte zentrale Baukörper von nahezu quadratischer Grundfläche in Frage (**Abb. 6/1**). Innen war dieser mit einem (nicht näher definierten) Fußboden (**Abb. 6/6**), bemaltem Wandverputz und Dachziegeldeckung ausgestattet. Mit dem Ende der Kultausübung, welche mit einem Brand des

Dachstuhls nach vorheriger Destruktion und Verbergung des Kultinventars in Zusammenhang gebracht wird, verband der Ausgräber eine in die Umgänge und den Hof ausdünnende Brandschicht, die auf den Gehhorizonten und über der Grubenabdeckung lag (**Abb. 6/7**).

Im Schnittbild (**Abb. 6/AB**) fällt auf, dass die im schmalen südlichen Hofbereich angetroffene von R. Egger einer älteren Bauperiode des Heiligtums zugewiesene T-förmige Mauerstruktur (**Abb. 6/4, 5**)⁶³, in Höhenlage, Stärke und Ausrichtung den Fundamenten und wohl auch dem aufgehend 0,75 m starken Mauerwerk des quadratischen Kernbaus (**Abb. 6/1**) entspricht. Hierin könnte theoretisch ein vor der Errichtung von Hof und Umgang mit dem quadratischen *templum* verbundener oder ange-setzter, 5 m breiter nach Osten durchaus hallenförmig rekonstruierbarer Baukörper vorgelegen haben, dem vor und nach seiner Renovierung durch *Caius Speratius* und *Valeria Avita* eine Ansprache als *navale* zugekommen sein mochte. Dieser Annahme widerspricht jedoch die gemeinsam mit dem Tempelinventar verborgene Inschrift für die, wenn sie nachfolgend im Umgangstempel eingemauert war, kein schiffshallenartiger baulicher Bezug mehr vorhanden war.

Gegen einen späteren Anbau der T-förmigen Mauer an den bereits seines Umgangs ledigen Kernbau spricht schlicht der fehlende Befund von Ausrissgruben im südlichen Umgang.

Das Dilemma einer im Befund fehlenden Halle bei Vorliegen einer deren Renovierung dokumentierenden Inschrift umgehend, bietet es sich – wie anderenorts belegt – an, jenes *navale* als disloziert bzw. benachbart zum Umgangstempel und noch unentdeckt anzunehmen.

In Ermangelung eines westlich des Umgangstempels erhobenen geophysikalischen Prospekts



bleibt diese Annahme erst künftig abzuklären. In den beiden ungemein groß und tief dimensionierten Bergegruben sollte sohin auch das Inventar eines mit dem Umgangstempel assoziierten, benachbart davon gelegenen langrechteckigen Versammlungsbaus – eines *navale* – endgültig entsorgt worden sein⁶⁴.

VI. ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend wird man festhalten dürfen, dass der in Noricum zweimal belegte Baudeterminus *navale* die korrekte lateinische Bezeichnung für Schiffshallen dokumentiert, die bautypologisch wohl dem optischen Erscheinungsbild langrechteckiger Versammlungsräume bei Heiligtümern entsprachen.

Als Lösungsvorschlag zur Deutung des Baubefundes Parzelle 1065 in Teurnia bietet sich an, darin ein Bauensemble zu erkennen, welches in seinen Gestaltungsmerkmalen – Hof mit focusierend auskragendem Rechteckbau und einer Halle – sowohl kleineren kaiserzeitlichen Sakralanlagen als auch forumsnahen Collegienbauten (*scholae*) entspricht. Dahingehend wären etwa die hadrianische *schola* mit kultischer Funktion in Herdonia (**Abb. 5/6**)⁶⁵ sowie oblonge *aulae* bei Vereinshäusern als bautypologische Vergleiche heranzuziehen.⁶⁶

Literatur

- AE: L'année épigraphique (Paris 1888 ff)
CIL: Corpus Inscriptionum Latinarum (Berlin 1863 ff)
CSIR: Corpus signorum Imperii Romani (Virunum) II/1-5, (Teurnia) II/6
EDCS: Epigraphische Datenbank Clauss-Slaby
ILLPRON: M. Hainzmann u. P. Schubert, Inscriptionum Lapidarium Latinarum provinciae Norici
LIMC: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (Zürich/Düsseldorf 1992 ff)
LUPA: www.lupa.org

Die Dimensionierung und prestigeträchtige Lage dieser, vorzugsweise *Grannus Apollon* errichteten nicht balneologischen Kult- und Versammlungsstätte lassen im derzeit erschließbaren Stadtprospekt zwar auf eine municipale, nicht jedoch auf eine überregionale Bedeutung des Baubefundes Parzelle 1065 schließen.

Desgleichen erbrachte die Georadarmessung des oberhalb der Quelle gelegenen Areals keinen als monumentales *Grannus-Apollo* Heiligtum mit Kurbetrieb zu deutenden Prospekt. Hingegen zeichnet sich dort ortsübliche Wohnbebauung und eine Straße ab, die auf eine urbanistisch planmäßig konzipierte an parallelen Achsen orientierte kaiserzeitliche Bebauung der Oberstadt schließen lässt.

Anhand von spätmittelalterlich neuzeitlichen verbauten Marmorspolien kann nun die Existenz einer Brunnenanlage und eines Kapitols am Forum der Stadt wahrscheinlich gemacht werden.

Hingegen bietet weder die Restaurierunginschrift, noch der archäologische Befund des Umgangstempels am Burgstall einen Hinweis auf die Lage des *navale*. Nach Erscheinungsbild und Bauform wird jenes jedoch nicht mit dem ergrabenen *templum* zu identifizieren sein, sondern ein eigenständiges benachbart gelegenes Bauwerk benannt haben.

- Baur 2018: C. Baur, KG Lendorf, Fundberichte aus Österreich 57, 2018, 144–145.
Bollmann 1998: B. Bollmann, Römische Vereinshäuser. Untersuchungen zu den Scholae der römischen Berufs-, Kult- und Augustalen-Kollegien in Italien (Mainz 1998).
Daremborg/Saglio 1873: Ch. Daremborg, E. Saglio, Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines 1873, 3.
De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021: P. de Bernardo Stempel, M. Hainzmann, Fontes epigraphici religionum Celticarum antiquarum I. provincia Noricum. Mitteilungen der prähistorischen Kommission Band 89 (Wien 2021).

- Dolenz 2005/1: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. *Carinthia I* 195, 2005, 27–54.
- Dolenz 2016: H. Dolenz mit Beiträgen von J. Bonetto, D. Ebner-Baur, A. Fiamozzi, Ch. Flügel und einem numismatischen Appendix von K. Strobel, Der Bischofssitz und die spätantike Stadt Virunum. In: K. Strobel, H. Dolenz, Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum. Akten Internat. Koll. Klagenfurt 2013 (Graz 2016). *Römisches Österreich* 39, 2016, 47–172.
- Dolenz 2018: H. Dolenz, Ein quellwasserführender Kanal östlich der zentralen area sacra von Virunum. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2017 (Klagenfurt 2018), 75–87.
- Dolenz/Flügel/Schindler Kaudelka 2022: H. Dolenz, C. Flügel, E. Schindler Kaudelka, La terrazza dei collegia nel Municipium Claudium Virunum (Noricum). In: M. Lavarone, St. Magnani, F. Prenc (Hrsg.), MB. Maurizio Buora. La sua storia. Il suo Friuli. *Archaeologia di Frontiera* 12, 2022, 59–76.
- Dolenz e. a. 2009: H. Dolenz, St. Krmnicek, E. Schindler Kaudelka, H. Sedlmayer, S. Zabehlicky-Scheffenecker, Zur vorannexionszeitlichen Siedlung auf dem Magdalensberg. *FÖ* 47, 2008 (Wien 2009), 235–266.
- Dolenz e.a. 2022: H. Dolenz, A. Kasic, M. Menne-Fornezza, S. R. Rutter, Archäologische Untersuchungen eines Tempelbezirkes in der nördlichen Vorstadt des municipium Claudium Virunum im Jahre 2021. *Carinthia I* 212, 2022, 11–38.
- Egger 1912: R. Egger, Ausgrabungen in Kärnten. *ÖJH* XV, 1912, Beibl. r. 2–36.
- Egger 1927: R. Egger, Der Tempelbezirk des Latobius im Lavanttal (Kärnten). *AnzWien* 64, 1927, 4–20.
- Eingartner/Eschbaumer/Weber 1993: J. Eingartner, P. Eschbaumer, G. Weber, Der römische Tempelbezirk in Faimingen-Phoebiana. *Limesforschungen* 24 (Mainz 1993).
- Eitler 2012: J. Eitler, Das Forum von Teurnia und die unmittelbar daran anschließende Bebauung. Ergebnisse der Grabungen des Jahres 2011. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2011 (Klagenfurt 2012) 37–66.
- Eitler 2015: J. Eitler, Archäologische Untersuchungen im Bereich der Terrasse des Grannus-Apollon Heiligtums der römischen Stadt Teurnia. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2014 (Klagenfurt 2015), 214–235.
- Eitler 2015/1: J. Eitler, Die archäologische Ausgrabung im Norden des Forums der römischen Stadt Teurnia. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten* 2014 (Klagenfurt 2015), 186–212.
- Eitler 2017: J. Eitler, Neues zu bekannten Befunden – Überlegungen zum Forum von Teurnia. In: I. Dörfler, P. Gleirscher, S. Ladstätter, I. Pucker (Hrsg.), AD AMUSSIM. Festschrift zum 65. Geburtstag von Franz Glaser (Klagenfurt 2017), 87–103.
- Eitler 2018: J. Eitler, Neue Überlegungen zur Gestaltung des Forums der römischen Stadt Teurnia. In: G. Schörner, K. Meinel (Hrsg.), Akten des 16. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie an der Universität Wien vom 25. bis 27. Februar 2016, 73–82, Wien.
- Eitler/Seidel 2023: J. Eitler, Y. Seidel unter Mitwirkung von St. Groh, Teurnia/St. Peter in Holz. Municipium et metropolis inter alpes. Ergebnisse des Kolloquiums Roman Urbanism in the Northeastern part of regio X, in Noricum and the Pannonian provinces vom 20.–22.10. 2022 in Celje, Slovenia, series Opera Instituti Archaeologici Sloveniae (in Vorbereitung).
- Flügel/Dolenz/Luik 2005: Chr. Flügel, H. Dolenz und M. Luik, Nachgrabungen im Tempelbezirk der Isis Noreia bei Hohenstein im Glantal. *Carinthia I* 195, 2005, 55–71.
- Gallenstein 1849: A. von Gallenstein, Antike Funde aus den Ruinen von Teurnia (St. Peter im Holze, nächst Spittal in Oberkärnten). *Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie* 1, 1949, 121–128.
- Glaser 1983: F. Glaser, Die Ergebnisse der Ausgrabung in Teurnia 1981. *Carinthia I* 173, 1983, 75–97.
- Glaser 1983/1: F. Glaser, Ein Heiligtum des Grannus Apollo in Teurnia. *ÖJh* 52, 1978–80, 121–127.
- Glaser 1998: F. Glaser (Hrsg.), Kelten – Römer – Karantanen (Klagenfurt 1998).
- Glaser 2004: F. Glaser, Heiligtümer im östlichen Alpenraum als Ausdruck lokaler Identität. In: A. Schmidt-Colinet (Hrsg.), Lokale Identitäten in Randgebieten des römischen Reiches. *Wiener Forschungen zur Archäologie* 7 (Wien 2004), 91–100.
- Glaser 2018: F. Glaser, Maritimi und Navale in der römischen Stadt Teurnia. In: F. Salisburgi (Hrsg.), Festschr. für W. K. Kovacovics. *Salzburg Studien* 18 (Salzburg 2018), 41–49.
- Glaser 2018/1: F. Glaser, Wasser für die Römerstadt Teurnia. In: J. Drauschke, E. Kislinger, K. Kührtreiber, Th. Kührtreiber, G. Scharrer-Liska, T. Vida (Hrsg.), Lebenswelten zwischen



- Archäologie und Geschichte. Festschr. für F. Daim, Monographien des RGZM, Band 150 (Mainz 2018), 161–169.
- Goffaux 2012: B. Goffaux, A la recherche des édifices collégiaux hispaniques. In: Dondin-Payre, N. Tran (Hrsg.): *Collegia. Le phénomène associatif dans l'occident romaine* (Bordeaux 2012), 199–219.
- Groh/Sedlmayer 2011: St. Groh, H. Sedlmayer, Forschungen im römischen Heiligtum am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (Noricum). *Zentraleuropäische Archäologie* 2 (Wien 2011).
- Gugl 2000: Ch. Gugl, Archäologische Forschungen in Teurnia. Die Ausgrabungen in den Wohnterrassen 1971-1978. Die laténezeitlichen Funde vom Holzer Berg. *ÖAI Sonderschr.* 33 (Wien 2000).
- Hainzmann 2015: M. Hainzmann, (Dii) Maiores in Teurnia? Anmerkungen zu Iupa-8483. *Acta Musei Napocensis* 52/1, 2015, 85–92.
- Hainzmann 2017: M. Hainzmann, Navale, -is: Schiffsheiligtum oder Inkubationshalle? Überlegungen zu antiken Bauterminologie. *Illyrica Antiqua in honorem Duje Rendic-Miocevic* (Zagreb 2017), 235–251.
- Huber 2018: A. Huber, Überlegungen zur Wasserversorgung von Teurnia. Eine römische Quellfassung in Seeboden, Car. I 208, 2018, 67–94.
- Hudeczek 2004: E. Hudeczek, Die Römersteinsammlung des Landesmuseums Joanneum (Graz 2004).
- Jabornegg-Altenfels 1871: M. Frh. v. Jabornegg-Altenfels, Kärnten's römische Alterthümer (Klagenfurt 1871).
- Kortüm 2017: K. Kortüm, Architekturbeispiele aus Obergermanien: Der Apollo-Grannus-Tempel von Neuenstadt am Kocher und die Fassade eines Villengebäudes in Hechingen-Stein. In: J. Lipps (Hrsg.) [in Zusammenarbeit mit K. Kortüm und C. S. Sommer], *Transfer und Transformation römischer Architektur in den Nordwestprovinzen*, *Tübinger Archäologische Forschungen* 22, 2017, 225–240.
- Kortüm/Neth 2008: K. Kortüm, A. Neth, Auf der Spur des Tempels von Neuenstadt am Kocher, Kreis Heilbronn. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2008, 134–138.
- Prügl 2015: S. Prügl, Paläographische Studien zu Inschriften vom Magdalensberg und Virunum. (Masterarbeit Univ. Wien 2015).
- Schäfer 2008: A. Schäfer, Religiöse Mahlgemeinschaften der römischen Kaiserzeit: Eine phänomenologische Studie. In: J. Rüpke (Hrsg.) *Festrituale in der römischen Kaiserzeit Studien und Texte zu Antike und Christentum* 44 (Tübingen 2008) 169–188.
- Schrettle 2019: B. Schrettle, Neue Forschungen im römischen Heiligtum auf dem Frauenberg bei Leibnitz. *Grabungsergebnisse 2013–2016* (Wien 2019).
- Sedlmayer 2015: H. Sedlmayer, Römische Kultplätze in Flusslandschaften. Die südnorischen Heiligtümer von Teurnia/St. Peter in Holz, Burgstall/St. Margarethen im Lavanttal und Podkraj bei Hrastnik. In: K. Sporn, S. Ladstätter, M. Kerschner (Hrsg.), *Natur – Kult – Raum. ÖAI- Sonderschriften* 51 (Wien 2015), 313–334.
- Verzár-Bass 2008: M. Verzár-Bass, Icarusdarstellungen aus Flavia Solva und das Problem der Vorbilder. In: Ch. Franek, S. Lamm, T. Neuhauser, B. Porod u. K. Zöhrer (Hrsg.), *Thiasos. FS f. Erwin Pochmarski* (Wien 2008), 1081–1093.
- Walde 2005: E. Walde, Im herrlichen Glanze Roms. Die Bilderwelt der Römersteine in Österreich (Innsbruck 2005).
- Weber-Hiden 2014: I. Weber-Hiden, Die gens Lollia auf römischen Inschriften aus Noricum. In: H. Graßl, P. Höglinger, G. E. Thüry, F. Moosleitner, W. Speyer, E. Weber (Hrsg.), *Ein kräftiges Halali aus der Römerzeit. Festschrift für N. Heger. Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron-Universität Salzburg* 7 (Salzburg 2014), 317–324.
- Weisgerber 1975: G. Weisgerber, *Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid am Hunsrück* (Bonn 1975).

Anmerkungen:

- 1 Für die Durchsicht des Manuskriptes und sachdienliche Hinweise danke ich den KollegInnen Y. Seidel und J. Eitler/Wien.
- 2 Glaser 2018; vgl. dazu bereits Egger 1927, 14 u. 16; Hainzmann 2017, 242–242.
- 3 Zu Vereinsbauten in Virunum siehe Dolenz/Flügel/Schindler Kaudelka 2022, insbesondere die Collegieninschrift für Hercules und die keltische Epona CIL III 4784=ILLPRON 785=EDCS49100367=LUPA 4821 (Virunum).
- 4 BDA-Maßnahmennr. 73407.14.03; 73407.14.04; Parz. 1065 KG 73407 Lendorf; zum Grabungsbefund siehe Eitler 2015, 227–230, Abb. 2, 11–14, diesen zusammenfassend Glaser 2018, 46.
- 5 Dolenz 2016, 88–106, Abb. 23. Sie verläuft im Westen von der Toranlage der spätantiken Stadtmauer längs der südlichen Abbruchkante des Holzerberges, südlich der frühchristlichen Kirche und der Pfarrkirche St. Peter bis zur heutigen Straße südlich der Quelle und mündet in die Nordwestfront des Forums.
- 6 Glaser 2018, 46, siehe auch Eitler 2014, 229.
- 7 Eitler 2015, Abb. 2.
- 8 Glaser 2018, 43, 46, Abb. 3; ferner Ders. 2018/1, 161, Abb. 2. Im Titel des Grabungsberichtes von J. Eitler (2015) werden die Befunde noch unspezifiziert auf der „Terrasse des Grannus-Apollon-Heiligtums“ lokalisiert. Zur den Ausgrabungen 2014 vorhergehenden Verortung des Heiligtums auf Parz. 1064/2 KG Lendorf siehe Glaser 1983, 83–85 und Ders. 1983/1.
- 9 Maßnahmennr. 73407.18.02; zum Befund siehe Baur 2018, 144–145, Abb. 2.
- 10 Vgl. zu den Grabungen 1845 Gugl 2000, 25–26, Abb. 5–7; Eitler/Seidel 2023.
- 11 Vgl. Hudeczek 2004, Nr. 87–92, Walde 2005, 124–125 und Verzár-Bass 2008. Die Bearbeitung erfolgt durch F. Glaser a.a.O.
- 12 Expertise A. Rodler (ÖAI d. ÖAW 11/2020), Chemische Analyse der farbigen Inschriften römischer Marmortafeln aus Virunum und Teurnia, Landesmuseum Kärnten. Probe TEU-272 p.1, Abb. 3.
- 13 Vgl. u. a. CIL V 786=EDCS 1600063=LUPA 18726 (Aquileia); AE 2001, 1060=EDCS 41901172 (Verona); EDCS 10101010 (Salona). Zur Enklave MO vgl. Prügl 2015, 25–26 u. EDCS 51100474=LUPA 19381 (Meiselding).
- 14 LIMC VIII, 1, 421–428, 440–441, Nr. 25–51 (F. Canciani).
- 15 LIMC VIII, 1, 461–465, Nr. 446, 478 u. 479 (A. Costantini).
- 16 Spätantike Demontagen sowie mittelalterliche und neuzeitliche Beraubungen von Marmorausstattungen sind im Forumsbereich archäologisch nachgewiesen (Eitler 2012, 40 und Ders. 2015/1, 192).
- 17 Zu Forum und Heiligtum an der nördlichen Schmalseite vgl. Gugl 2000, 149–153 und Eitler 2018, 73; zum baulichen Nachweis des Forums durch curia und linear angeordnete Standbilderbasenfundamente siehe Eitler 2012 und Ders. 2015/1.
- 18 Glaser 1983, 83.
- 19 Glaser 1983, 83–88, Abb. 2. CSIR II, 6 Nr. 23=ILLPRON 477=AE 1985, 703=EDCS 14400175=LUPA 4943: [3] Aug(usto?) / [s]acr(um) / Ter(entius) Agath/opus et / At(tius) Hilarus / Bar(bius) Vitalis / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).
- 20 Neben [Deo] Aug(usto) und [Mar](ti) Aug(usto) wurde diese Lesung bereits bei der Edition der Inschrift durch F. Glaser (1983, 87) erwogen, jedoch als mit der Art der Büste und dem Fundort nicht im Einklang stehend erachtet. Bevorzugt wurde die Lesung [Her](oni) Aug(usto) bzw. [Ero] Aug(usto). Zur Lesung [I(ovi) O(ptimo) M(aximo)] Aug(usto) vgl. CIL III 11545=ILLPRON 542=EDCS 14600066 (Virunum) und ILLPRON 879=EDCS 14400339=LUPA 9069 (Arelape).
- 21 Glaser 1983, 88 gibt als Fundstelle die Parz. 80/1 KG Lendorf (bei der Vertiefung des Kellers des Hauses Nr. 3) an. Glaser 1997, 50–51; CSIR II, 6 Nr. 33 (mit Fundstellenangabe Parz. 1062/1 mit Bauparz. 80/1) =LUPA 4888. Nach freundlicher Mitteilung Y. Seidel (24.02.2023) befinden sich die erwähnten römischen Mauern vor Haus Nr. 3, welches auf der Bebauungsparzelle 81/1 gelegen ist. Es darf von einer Verschreibung Parzelle 80/1 statt 81/1 ausgegangen werden.
- 22 Zur Zusammengehörigkeit von Quelle (Abb. 1), Brunnenrelief (Abb. 1D; Abb. 3D), Bauinschrift (Abb. 1C; Abb. 3C) zum Apollo Grannus-Heiligtum (Abb. 1/10) siehe Glaser 2018/1, 161.
- 23 CSIR II, 6, 50–51, Nr. 33; LUPA 4888.
- 24 Dolenz 2018. Die Bauweise dieses quellwasserführenden Kanales entspricht dem der in Virunum zahlreich dokumentierten städtischen Abwasserkanäle.
- 25 Gugl 2000, 148–151, Abb. 44 und Eitler/Seidel 2023. Überlegungen zur Gestaltung von Forum und Thermen auch Eitler 2017, 87–103.
- 26 Zur Wasserversorgung Teurnias aus den Quellbereichen am Hühnersberg durch eine im Bereich des Westtors endende, zwischen Aichbichl und Olschitzen befundete Druckwasserleitung claudischer Zeitstellung siehe Glaser 2018/1. Dazu mit revidierender Darstellung und der Annahme eines Freispiegelkanales nun Huber 2018, 72–79. Zum begehbaren gewölbten und spitzgewölbte Ost-West-Kanal im Bereich der Ausgrabungen 1845 (=Straßenkanal?) siehe Gallenstein 1849, 123 und den Grabungsbefund Glaser 1983, 83.
- 27 Glaser 1983/1.
- 28 ILLPRON 475, 476=EDCS 42486=LUPA 4865; Weber-Hiden 2014, 317–318; Hainzmann 2017; De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021, 781–784. [Nav]alem / [Gra]no(!) Apollini / Lol(lius) Trophimus / et Loll[ia Pro]b[at]a / ex voto f[eceru]nt // n[ava]lem / Grano(!) A[pollini] / Lo[l]lius Troph[imus] / [et Lo]ll[ia Probata] / [ex] voto f[ecerunt].



- 29 Zur Anbringung in einer nichttragenden Mauer (Glaser 1983/1, 121, Anm. 1 und Hainzmann 2017, 239) ist anzumerken, dass bei einer stehend ansichtigen Vermauerung eines 130x63x30 cm großen und rund 685 kg schweren Marmor-titulus schon aus statischem Erfordernis von einer tragenden, zumindest 0,45 m starken, oder hierorts befundeten 0,60 m starken Mauer (Eitler 2014, 226) auszugehen ist.
- 30 Glaser 2018/1, 161, zum damit assoziierten Kurbetrieb 168; zur Heilgottheit Grannus: Hainzmann 2015, 90–91; De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021, 228–234.
- 31 Eingartner/Eschbaumer/Weber 1993.
- 32 Weisgerber 1975.
- 33 Kortüm/Neth 2008, 135, Abb. 110 (Halle); Kortüm 2017, 226–227, Abb. 1 u. 3 (Tempelbezirk); <https://www.uni-bamberg.de/arp/forschung/qualifikationsschriften/laufende-dissertationen/das-heiligtum-des-apollo-grannus-von-neuenstadt-am-kocher/> Stand 21.03.2022 (Neuenstadt am Kocher). Für sachdienliche Hinweise danke ich dem Ausgräber K. Kortüm (Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg) und der Bearbeiterin K. Günther (Arch. Seminar Univ. Bamberg).
- 34 Nach Glaser 2018/1, Abb. 2 auf Grundlage BDA Maßnahmen-Nr. 73407.13.01; 73407.14.05; 73407.15.01 (St. Groh/ÖAI).
- 35 Nach Glaser 2018/1, Abb. 2 schien nördlich der Quelle eine West-Ost ausgerichtete, dreiseitig von einer Porticus gefasste Platzanlage mit nördlich auskragendem templum axialsymmetrisch ergänzbar.
- 36 BDA Maßnahmen-Nr. 73407.22.05; Messungen 02. und 03.11.2022 Fa. Ardig GesmbH (V. Lindinger); kollegiale Auswertung der Messergebnisse (21.12.2022; H. Dolenz u. V. Lindinger); BDA-Berichtlegung (14.02.2023; V. Lindinger, K. Sauter, H. Dolenz).
- 37 Zu den Grabungsergebnissen im Norden des Forums und der Curia siehe Eitler 2015/1.
- 38 Siehe den Grabungsbefund Egger 1912, 23–23, Fig. 21 (Freundlicher Hinweis J. Eitler 02.02.2023).
- 39 Glaser 2018/1, Abb. 2. Derzeit wird von J. Eitler im Rahmen des FWF-Projektes P35247-G (Teurnia. A changing Roman City) ein neuer georeferenzierter Plan von Teurnia erstellt. Zur Erstversion siehe Eitler/Seidel 2023. Aus gegebenem Anlass ist im Rahmen des ggst. FWF-Projektes 2023 eine Georadarvermessung der 2022 nicht radardetektierten Bereiche der Oberstadt vorgesehen.
- 40 Der verschollene Hortfund bestand aus ca. 20–30 Objekten: Werkzeuge, Agrargerät; Hausrat; Baubestandteile; Langwaffe (siehe Egger 1912, 22–23, Fig. 21).
- 41 Glaser 2004, 94; einschränkend bereits Sedlmayer in Groh/Sedlmayer 2011, 162, Anm. 229; Glaser 2018, 43, 45–47 und Hainzmann 2017, 243–244.
- 42 Glaser 2004, 92–93; Dolenz e.a. 2009, 238–241, Abb. 4.
- 43 Glaser 2004, 94, Abb. 4; Flügel/Dolenz/Luik 2005.
- 44 Dolenz e.a. 2022/1, 18–23.
- 45 Dolenz 2005/1, Abb. 1, Abb. 13.
- 46 Groh/Sedlmayer 2011, 20, Abb. 7 (Struktur 5).
- 47 Vgl. die zahlreichen langrechteckigen Hallen bei Umgangstempeln bei Groh/Sedlmayer 2011, Abb. 94–96.
- 48 Dazu Egger 1927, 6–8 mit Abb. 3; Groh/Sedlmayer 2011, 138–140; 162–173.
- 49 Groh/Sedlmayer 2011, 161–166.
- 50 ILLPRON 47=EDCS 14400029=LUPA 4817; Hainzmann 2017, 240; Groh/Sedlmayer 2011, 162; De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021, 864. [L]atobio sacr(um) / C(aius) Speratius Vibius et / Valeria Avita pro inc/olunitate filior(um) suor(um) / voto suscepto navale ve/tustate conlapsum restit-u(er)unt) // v(otum) s(olventes) l(ibentes) m(erito).
- 51 Egger 1927; Hainzmann 2017 und De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021, 233.
- 52 Sedlmayer 2015, 325–327.
- 53 Glaser 1983, 83–87 und Ders. 1983/1 (Parz. 1064/2 KG Lendorf).
- 54 Hainzmann 2017, 244–246, Abb. 8; De Bernardo Stempel/Hainzmann 2021, 233 in architektonischer Bezeichnung offener, einem Bootskörper gleichender Dachstühle diverser Ständerbauten, in concreto die Dachkonstruktionen von gallo- römischen Umgangstempeln (St. Margarethen/Burgstall) bzw. von Portiken eines sakralen Baukomplexes.
- 55 Egger 1927, 5–7.
- 56 Weber Hiden 2014, 314. Zum Abriss und Wiederaufbau eines navale (Schiffshalle) siehe etwa CIL XIV 376=AE 2004 357–359=EDCS 5700376 (Ostia Antica).
- 57 Glaser 2018.
- 58 Bereits Egger 1927, 14 u. 16; Hainzmann 2017, 235–238.
- 59 CIL III 4822, 11505=ILLPRON 602=EDCS 14500120=LUPA 6128 (Tiffen) und ILLPRON 110=EDCS 14400051=LUPA 4822 (Virunum). Lediglich zwei Inschriften belegen hierzulande eine porticus als weitere sakralbautypologisch fassbare Gebäudeform: CIL III 14362, 11363=ILLPRON 148=EDCS 146000352=LUPA 5800 (Hohenstein) und CIL III 4792=ILLPRON 789=EDCS 14500091 (Virunum).
- 60 Groh/Sedlmayer 2011, 23.
- 61 Vgl. Groh/Sedlmayer 2011, 36–131, 135–138 u. 150–173 (Struktur 2) und Schrettle 2019, 25–45, 135–149, 281–291.
- 62 Egger, 1927, 7; Groh/Sedlmayer 2011, Abb. 97.
- 63 Egger 1927, 7 u. 13. Die Zuweisung zu einem älteren Baubestand des Heiligtums ist dadurch nachvollziehbar, als die Verlängerung der Mauer 5 nach Norden von Mauer 2 im Süden überbaut oder bereits abgetragen war.
- 64 Siehe dazu Groh/Sedlmayer 2011, 20–23, Abb. 7 (Strukturen 5, 7 u. 12), 159.
- 65 Bollmann 1989, 380–382, Abb. 10 (Herdonia) mit Anm. 932 zur geschlossen rekonstruierten Südost-Porticus.
- 66 Zu Versammlungshallen in scholae vgl. Bollmann 1989, 47–50, A18, 23, 51, 61; Goffaux 2012, 212 Fig. 9 (Augusta Emertia) und Schäfer 2008, 168–170, Abb. 11 (Apulum).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2022](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo, Lindinger V.

Artikel/Article: [ZUR SCHIFFSHALLE DES GRANNUS-APOLLON HEILIGTUMS IN TEURNIA
Geophysikalische Nachmessungen und Marmorspolien im Areal der Oberstadt des
municipium Claudium Teurnia \(St. Peter in Holz/Kärnten\) 101-118](#)